Sam. Lau.

Gust. Predigt

etc.

Stuttgardt, 1738.

J l
5519 p/20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-175639-p0001-5

Die Gewaltige Lehre JEsu Christi von der Wiedergeburt,

Wurde

In einer zu St. Leonhard in Stuttgardt,

über das Evangelium

Am Fest der Heiligen Drey-Einigkeit,

gehaltenen

Fast-Predigt

vorgestellet,

Und auf Verlangen dem Druck übergeben

Von

Samuel Lau,

Gräfl. Stolbergischen Consistorial-Rath u. Hof-Prediger in Wernigeroda.

Stuttgardt, bey Metzlern und Erhardt. 1738.

Universitäts-
Bibliothek
Halle

L 2, 2203

Gebet.

TReuer und Hochverdienter Heyland, JEsu Christe, der du der HErr und Meister bist aller Hertzen, die hier vor deinem allerheiligsten Angesicht versammlet sind, du wollest Gnade und Barmhertzigkeit geben, daß sie allesamt durch dein Wort theils zuerst erwecket, theils in dem rechtschaffenen Wesen, so in dir ist, gestärcket werden mögen. Laß zu dem Ende die Lehre von der Wiedergeburt, die jetzo in deinem Nahmen soll vorgetragen werden, eine recht gewaltige Lehre an uns allen seyn, damit wir von unserer Adamitischen bösen Gestalt befreyet, und hergegen in dein Bild gebildet werden mögen: Wir hoffen auf deine Barmhertzigkeit, und sind gewiß, daß niemand, dem es ein Ernst ist, seine Seele zu erretten, leer ausgehen könne. Stehe du

uns allen in vielen Gnaden bey, und schaffe auch von diesem Wort Früchte, die in Ewigkeit bleiben, um deines Todes und um deiner Wunden willen, Amen.

Geliebte in dem HErrn JEsu!

Als Christus seine bekannte Berg-Predigt beschlossen, rühmet der Evangelist Matthäus im 7. Cap. v. 28. diese Frucht derselben, daß sich das Volck über der Lehre des Heylandes entsetzet, und zwar um dieser Ursach willen, weil er gewaltig predigte, und nicht, wie die Schrifft-Gelehrten. Die Gewalt der Predigt JEsu Christi bestunde sonderheitlich in Uberzeugung ihres Verstandes, und in einer kräfftigen Bewegung und Neigung ihres Hertzens, der erkannten Wahrheit gehorsam zu werden. Nemlich, wann Christus gewaltig prediget, so werden wir von derjenigen Wahrheit, so Er uns vorträget, lebendig überzeuget, und unser Verstand wird durch den Heil. Geist überführet, daß dieselbe wohl gegründet sey, und man ihr allerdings recht geben müsse. Geschiehet dieses dem Verstande nach, so kan es auch nicht anders seyn, es wird das Hertz dadurch kräfftig beweget, und dahin geneiget, daß es dem, was man erkannt, und willigen Gehorsam leistet, wenigstens Verlangen und Begierde empfindet, dem Wort, so vorgetragen worden ist, nachzukommen, und den Seegen desselben zu suchen.

Wie

Wir loben die Güte und Treue unsers GOttes, nach welcher es geschehen, daß uns von denen Predigten, so JEsus Christus selbst gehalten, vieles aufgeschrieben, und biß auf unsere Zeit erhalten worden. Da nun unser heutiges Fest-Evangelium ein Theil solcher Lehre ist, die JEsus Christus mit seinen heiligen Lippen selbst vorgetragen; so können wir auch versichert seyn, daß dieselbige eine gewaltige Lehre in unser aller Hertzen werden könne, wann wir der guten Würckung des Worts nur nicht muthwilliger weise widerstehen. Wir wollen dahero ohne weitern Umschweiff zur Abhandlung unseres Texts schreiten, und den lebendigen GOTT um kräfftigen Beystand des Heiligen Geistes vorhero ersuchen in dem gewöhnlichen Gebet, und einem glaubigen Vatter Unser.

TEXTUS.

Joh. III. v. 1.-15.

Aus diesem verlesenen Fest-Evangelio wollen wir durch die Gnade GOttes zur Haupt-Betrachtung ausseтzen

Die gewaltige Lehre JESU Christi von der Wiedergeburt.

wie Er gewaltig gelehret habe

I. Derselben Nothwendigkeit.

II. Einige allgemeine Eigenschafften.

III. Ein besonderes dazu gehöriges nöthiges Stück.

HErr JESU! du wollest auch diesen Vortrag an unser aller Hertzen gesegnet seyn lassen, damit wir die gewaltige Lehre von der Wiedergeburt nicht allein in uns auch fühlen, sondern auch derselben Krafft und Würckung biß ins ewige Leben genessen mögen.

I. Theil.

WAnn wir, Andächtige, die gewaltige Lehre von der Wiedergeburt betrachten wollen; so müssen wir, nach gemachter Eintheilung, dabey zuerst erwegen, wie gewaltig der Heyland die Nothwendigkeit derselben gezeiget. Hieher gehören die Worte, welche wir v. 3. finden, und also lauten: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir; es seye dann, daß jemand von neuem gebohren werde, so kan er das Reich GOttes

tes nicht sehen. Lasset uns nun eine kurtze Erklärung dieser Worte zugeben, dabey zuerst bemercken, daß unter dem Reich GOttes hier am füglichsten das Reich der Herrlichkeit verstanden werden könne. Nehmlich es wird derjenige Zustand der vollendeten Gerechten gemeynet, da sie in dem ewigen Leben in freywilliger und unbefleckter Liebe GOtt unterthan seyn, mit Lieben und Loben dem Allerhöchsten, und ihrem erwürgten Lamme, dienen, und anbey in dem Genuß ihrer Seeligkeit von GOtt aufs kräfftigste geschützet, und immer mehr gestärcket werden. Sehen aber dieses Reich GOttes, ist in der That nichts anders, als die Herrlichkeit desselben würcklich geniessen: sintemahlen durch dieses Wort nicht allein gemeynet wird, man werde mit seinen Augen manches Liebliche und Angenehme zuschauen bekommen, (gleichwie auch alle übrige Sinnen ihre Lust und Weyde im ewigen Leben finden werden) sondern es wird überhaupt derjenige Genuß der Seeligkeit verstanden, der an allen Kräfften der Seelen und des Leibes geschiehet, wann man die hohe Glückseeligkeit hat, an der Freude und Wonne derer, die vor GOTT stehen, Theil zuhaben. Zu dieser Seeligkeit nun zugelangen, ist es nach unserm Text unumgänglich nöthig, wiedergebohren zuwerden, welche Nothwendigkeit der Heyland durch seine gewöhnliche Betheurung vest setzet, wenn es heisset: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir. Christus, der Mund der Wahrheit, konnte und kan auch itzo nicht lügen; Er versichert uns aber dennoch mit

einem gedoppelten wahrlich, daß dasjenige, was Er, selig zu werden, erfordert, von unumgänglicher Nothwendigkeit sey.

Und also ist die Wiedergeburt darum nöthig, selig zu werden, weil unser Heyland uns dessen in unserm Evangelio erinnert, und mit einem Eyde versichert. Dieses kan uns allerdings genug seyn, zuglauben, es werde niemand ohne Geburt aus GOTT, seine Herrlichkeit sehen. Was gilt nun alles das, was die arme Menschen hingegen zuexcipiren pflegen? Was will es sagen, wann zum Exempel dieser spricht: Der liebe GOtt ist barmhertzig, er wird es so genau mit mir nicht nehmen? Was will es heissen, wenn ein anderer einwendet, und saget: Er wolle thun, was ihm mensch- und möglich ist, aber so Engelrein zuleben, wie es dieser oder jener erfordert, könne er von sich nicht erhalten? Wie will man zu rechte kommen, und suchet man nicht den Worten des Heylandes ihre Krafft zubenehmen, wann man meynet; zuletzt und auf dem Todten-Bette werde es sich noch wohl finden; man wolle ja auch glauben, daß JESUS Christus uns alle erlöset, und selig machen wolle? Alles dieses, sage ich, heißt und bedeutet nichts, weil wir hier von dem, der nicht lügen kan, eine solche unbedüngte Forderung haben, nach welcher er schlechterdings und kurtzum verlanget, daß ein jeder, der da selig zuwerden gewisse Hoffnung haben wolle, die Geburt aus GOTT nothwendig müsse erfahren haben. Es lieget in diesen Worten ein gewal-

gewaltiges Compelle oder ein recht mächtiger Stoß, dadurch das faule und träge Hertz des Menschen ermuntert werden kan, die Sache seiner Seeligkeit mit Ernst zubesorgen. GOTT gibt sonderlich zu diesen Zeiten manche Uberzeugung von seiner Wahrheit, aber daran lassen es die allermeiste fehlen, daß sie nehmlich der erkannten Wahrheit aus Faul- und Trägheit nicht gehorsam werden wollen. Dieses Muß soll uns nun stossen, dringen und treiben, daß wir ja ohne allen Zeit-Verlust ernstlich zur Sache thun, und von dieser Stunde an mit Gebet und Flehen den Heyland anlauffen, ihm ein gutes Wort darum geben, und sagen: HERR JESU, muß ich dann wiedergebohren werden, so glaub ich auch, daß dieses muß mich sonderlich angehe; ich bitte dich von Hertzen, daß du meinem Wollen auch die nöthige Kräffte beylegen wolleſt, damit ich diese unumgängliche Bedingung der Seeligkeit nicht allein annehme, sondern auch derselben von Hertzen gehorsam werde. Läßt man sich durch diese Vorstellung nur ins Gebet und Flehen bringen, so wird man mitten im Hingehen zu Christo, schon neue Gnaden-Kräfften fühlen, und in dem Lichte GOttes immer besser erkennen lernen, was man weiter zu thun habe, damit man die völlige Errettung seiner Seelen erhalte.

Ich will noch diese Ursach, warum man die Seeligkeit zuerlangen, wiedergebohren werden müsse, hinzuthun: daß nehmlich ein Unwiedergebohrner die Herrlichkeit jener Welt auch dar-

um nicht erhalten könne, weil es die Art und Beschaffenheit derselben also mit sich bringet, daß man ein verändertes und aus GOtt gebohrnes Hertz habe. Denn was wird die zukünfftige Seeligkeit der Glaubigen anders seyn als eine innige Ruhe und Freude, so die vollendeten Gerechten in der Gemeinschafft GOttes geniessen werden, und zwar darum, weil ihr Hertz durch eine aufrichtige und unbefleckte Liebe mit GOtt, als dem höchsten Gut, verbunden seyn wird. Hiezu ist ja nun gewiß niemand anders tüchtig, als dem GOtt sein Hertz so weit geändert, daß er GOtt aufrichtig liebet, und in der Gemeinschafft desselben seine Lust uud Freude findet. Weiter, so wird in der Ewigkeit das Geschäfft der Seeligen sonderlich darinn bestehen, daß sie mit Lob und Halleluja vor dem Thron des Lammes niederfallen, und ihren Erlöser in Ewigkeit rühmen werden. Wie will nun ein Mensch zu diesem Geschäffte geschickt seyn, der nicht in der Zeit der Gnaden, das Lied Mosis und des Lammes gelernet? oder, deutlich zu sagen, der nicht durch den H. Geist ist zubereitet worden, daß er GOTT lieben und loben kan? Dahero haben auch schon andere erleuchtete Knechte GOttes geurtheilet, daß einem Unwiedergebohrnen, wann es auch möglich wäre, daß er könnte selig werden, im Himmel die Zeit lang werden müßte. So gar schickt sich ein solcher, der nicht aus GOtt gezeuget ist, keines weges zum Genuß der künfftigen Herrlichkeit! O verstünden demnach sonderlich diejenige, die sich doch für wahre Wiedergebohrne und ächte

te

te Christen halten wollen, was es vor ein wichtiges Geschäfft um die wahre Wiedergeburt sey, sie würden gewiß ihr Haupte nicht eher sanfft legen, als biß dazu durch GOttes Geist wenigstens ein aufrichtiger Anfang gemacht worden.

II. Theil.

NUn wollen wir auch weiter einige allgemeine Eigenschafften der Wiedergeburt, wie sie im Text von unserm Heylande angezeiget werden, kennen lernen; zum voraus aber, und ehe wir diese Eigenschafften etwas genauer beleuchten, so ist von der Wiedergeburt überhaupt wohl zumercken, daß dieselbe keine abermahlige leibliche Geburt in sich fasse, auch keineswegs eine Veränderung der wesentlichen Kräfften unseres Geistes und Leibes in sich schliesse, sondern vielmehr eine solche Veränderung mit sich bringe, da vornehmlich die Kräffte meiner Seelen und des Leibes auf etwas Göttliches und Himmlisches gerichtet werden. Also zum Exempel wird in dieser Wiedergeburt der Verstand des Menschen erleuchtet; das ist, der Heilige Geist befreyet denselben von Unwissenheit, Irrthum und lebloser Erkänntniß in geistlichen Dingen, und würcket hergegen in demselben ein wahres und lebendiges Erkänntniß GOttes, und aller derjenigen Ding, die man selig zu werden, an sich erfahren muß. Es wird dieses Geschäfft des Heiligen Geistes sonst auch die Erleuchtung ins besondere genannt. Was das Hertz o-

der

der den Willen des Menschen anlangt, so wird ein Wiedergebohrner eben vermöge seiner Wiedergeburt von der natürlichen Feindschafft gegen GOTT befreyet, und dagegen in ihm eine aufrichtige Liebe zu GOTT und seinem Heylande, Christo JESU, gewircket. Ist nun auf diese Weise eine solche Veränderung, wie wir jetzo beschrieben haben, in den Kräfften der Seelen geschehen, so beweiset sich dieselbe durch alle Wirckungen und Geschäffte des Leibes, auf eine solche deutliche Art, daß man mit Wahrheit von einem Wiedergebohrnen sagen kan: **Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden!** II. Corinth. V. v. 17. So gar ein anderer Mensch wird man durch die Wiedergeburt, daß man seinen ehmahligen elenden finstern und verfluchten Zustand von dem gegenwärtigen herrlichen und gesegneten Stande, in welchen man durch die geistliche Wiedergeburt gesetzet worden, genau unterscheiden kan.

Nachdem wir nun die Wiedergeburt überhaupt etwas haben kennen lernen, so lasset uns nun weiter einige Eigenschafften deroselben, nach unserm Evangelio, bemercken, und zwar die **erste Eigenschafft derselben bestehet darinnen, daß sie der ihr selbst gelassenen Vernunfft wunderlich und widersinnisch vorkommt.** Das war die wahre Ursach, warum Nicodemus unserem Heylande diesen Einwurff machet: **Wie**

kan

kan ein Mensch gebohren werden, wann er alt ist, kan er auch wiederum in seiner Mutter Leibe gehen, und gebohren werden? Man mercket gar bald, woran es dem guten Nicodemo gefehlet, und woher dieser sein Einwurff entstanden, nehmlich er hatte von der Wiedergeburt einen gantz falschen Begriff, als schlösse dieselbe eine abermahlige leibliche Geburt in sich, dahero konnte er das, was ihm Christus sagte, mit diesem seinem irrigen Begriff nicht reimen.

Wir erkennen daraus, wie gar ungereimt und widersinnisch einem natürlichen Menschen das Geschäfft des Geistes GOttes vorkomme, dadurch wir aus GOTT gebohren werden. Es lieget hierinnen ein besonderes Stück der Feindschafft gegen GOtt, die durch den Sünden-Fall in der Menschen Hertzen gedrungen, daß sie die Gnaden-Wirckungen des Heiligen Geistes unrecht ansehen und fälschlich beurtheilen. Die beste Cur, von diesem Elend befreyet zuwerden, ist diese, daß man sich in kindlicher Einfalt, der Göttlichen Wahrheit zugehorchen, bequeme, ehe man noch mit seinem natürlichen Verstande alle vermeynte Schwürigkeiten heben kan. Unser Heyland, welcher auf diesen Einwurff zuantworten nicht wäre verbunden gewesen, läßt sich doch zur Schwachheit Nicodemi so weit herunter, daß er ihm zeiget, wie er nicht einmahl diejenige Dinge, die nur im Reich der Natur wären, völlig einsehen und beurtheilen könne: er fühle ja wohl

zum

zum Exempel, daß der Wind blase, und er höre sein Sausen wohl, aber er wisse ja nicht, von wannen er komme, und wohin er fahre. Daraus solte er nun den Schluß machen, daß ja noch vielmehr in dem Reich der Gnaden manches vorkommen könne, daran er nicht zuzweiffeln hätte, ob er gleich seine eigentliche Art und Weise nicht völlig verstünde. Nach dem **Wie** fraget ein natürlich vernünfftiger Mensch gar gerne, wie mag dieses oder jenes zugehen, an statt daß er der Wahrheit schlechthin gehorchen solte; dabey er aber doch gar bald mercken würde, wie diß oder jenes geschehe, und so ers auch nicht völlig einsehen könnte, würde ihm deßwegen an dem Seegen und Heyl seiner Seelen nichts abgehen.

Die **andere** allgemeine **Eigenschafft** der Wiedergeburt ist diese, **daß sie aus dem Wasser und Geiste geschiehet**, wie unsere Textes-Worte v. 5. davon also lauten: **Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Es ist nicht zu läugnen, daß der Heyland mit diesen Worten zunächst auf die Heil. Tauffe ziehle. Dieselbige ist allerdings ein kräfftiges Mittel der Wiedergeburt, wie denn deßwegen der Apostel Paulus die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt nennet Tit. II. denn in der Tauffe wird theils der Verstand erleuchtet, theils aber auch der Wille gereiniget und geheiliget. Wolte GOtt, daß alle

le diejenige, die getaufft worden sind, in der empfangenen Gnade der Wiedergeburt, so ihnen dadurch geschencket worden, beständig stehen blieben, aber so zeiget, leyder, die tägliche Erfahrung, daß die Allermeisten nach dieser Abwaschung ihrer Sünden, sich wieder aufs neue muthwillig beflecken, und dahero die Wiederhohlung der Wiedergeburt, die in der wahren Bekehrung zu GOtt geschiehet, nöthig haben. Wir bemercken noch bey diesen Worten sonderlich folgendes, daß bey dem Wasser auch zugleich des Geistes GOttes gedacht werde; dann auch in der heiligen Tauffe würde das Wasser als Wasser keine Krafft zur geistlichen Wiedergeburt haben, wenn nicht der Heilige Geist dabey kräfftiglich würckte. Und also kommt das vornehmste, wiedergebohren zuwerden darauf an, daß man den Gnaden Würckungen des Heiligen Geistes in seinem Hertzen Platz gebe. O verstünden wir doch recht, daß das Geschäfft der Wiedergeburt dem Heiligen Geist allein zukomme, wie würde nicht so bald ein jeder unter uns einen tausendfachen Seegen davon haben! Zwar ist dieses eine allgemeine Lehre unserer Kirchen, daß der Mensch sich nicht selbsten wiedergebähren könne, sondern der Heilige Geist dieses Geschäfft allein in ihm treiben müsse: So bekannt aber diese Wahrheit ist, so wenig wird sie doch recht gebrauchet. Sie ist aber vornehmlich also zu gebrauchen, daß ich dabey bedencke, was vor ein gewaltiger Meister dieses Werck der Wiedergeburt übernehme, und wie gar leicht es demselben werden könnte, uns aus GOtt zu-

gebäh-

gebähren, wann wir seiner guten Zucht und Bearbeitung nur nicht muthwillig wiederstünden. Der allmächtige Geist GOttes ist es, der uns wiedergebähren will, durch welchen Himmel und Erden aus nichts gemacht worden, und welcher uns auch im Reich der Natur Proben genug von seiner unumschränckten Allmacht vor Augen geleget. Wie würde dieser allmächtige Meister mit deinem kleinen Hertzen, O Mensch, daß ich so reden mag, gar leicht fertig werden, wann dir es nur darum zuthun wäre, daß du seine Gnaden-Würckung zur Geburt aus GOtt an dir erfahren woltest? Man sage also seinen eigenen Kräfften nur völlig ab, man verzage an allem eigenem Vermögen, und überlasse sich der Allmächtigen Hand dieses Meisters, nemlich dem Geiste GOttes: O wie bald wird man mit Freuden spühren, daß er mit allem dem, was uns zuschwehr ist, gar leicht fertig werden könne! Die arme Menschen verstehen nur nicht, und wollen es auch nicht gern verstehen, was vor ein mächtiger und starcker HErr sich ihrer annehmen, und ihre Hertzen zum ewigen Leben bereiten wolle. Hast du, o armer Mensch, nun Lust, die Wasser aus dem rechten Brünnlein herzuhohlen, so wirst du gar bald mercken, daß es dir an Krafft und Vermögen nicht fehlen werde, dem gantzen Rath GOttes von deiner Seeligkeit gehorsam zuwerden. Bey wem das Geschäfft der Wiedergeburt nicht recht fort will, ob er gleich darum bekümmert zuseyn scheinet, oder wohl in der That wahrhafftig darum besorget ist, der soll aus allem diesem,

was

was jetzo gesaget worden, mercken, daß er zu seinem Werck noch nicht genug den rechten Meister genommen und zugelassen. Gib dem Heiligen Geist nur dein gantzes Hertz und gleichsam alle Winckel desselben dahin, so wirst du erfahren, er könne allmächtige Dinge an dir thun, und dasjenige gar leicht zu Stande bringen, was weder du noch kein Engel ausrichten können. Es sind die tückischen Hertzen der Menschen gar sehr darzu geneigt, bey diesen und jenen Schwierigkeiten zu stutzen, und in dem Geschäffte der Wiedergeburt müde zuwerden. Aus solchen, welche nehmlich von der Wahrheit überzeuget sind, und dennoch zur völligen Uberwindung der Herrschafft der Sünden nicht durchbrechen, werden nur Heuchler und gar besonders elende Menschen, welche es insgemein auch bey der Welt verderben, und doch zu GOtt zukommen keine Freudigkeit haben. Solche Leuthe nehmen dann die Sprache Canaans mit an, und lernen, so zu sagen das Schibolet, oder die äusserliche Weise der Kinder GOttes; ihr Hertz aber erfähret doch, so lange sie nicht wahren Ernst gebrauchen, nichts von der rechten Krafft des Geistes JEsu Christi, dadurch sie zu neuen Creaturen wiedergebohren werden können.

Nun folget noch die 3. Eigenschafft, welche Christus von der Wiedergeburt überhaupt angiebet, nemlich, daß sie allen denen, die sich Christen nennen, und fürnehmlich, welche eine besondere Erkenntniß im

Christenthum vorgeben, aus eigener Erfahrung solte bekannt seyn. Denn da Nicodemus dem Heyland abermahl diesen Einwurff machte: **Wie mag solches zugehen?** Daß nehmlich ein Mensch wiedergebohren werde; so antwortete ihm derselbe: **Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht?** Diß ist eine besondere Lection für alle, die sich Christen nennen. Weissest du es, O Mensch, aus lebendiger Empfindung, was Wiedergeburt ist? Kanst du dich vor GOtt hinstellen, und ohne Furcht, beschämt zuwerden, sagen: ich bin, O GOtt, dein Werck und Thon, und du bist mein Meister und Töpffer? Kanst du mit Freudigkeit bezeugen: ich bin, o mein GOtt, (ohnerachtet aller meiner Schwachheit) dennoch ein Gefäß deiner Barmhertzigkeit, welches du dir selbsten zu Ehren zubereitet hast? Sehet, meine Lieben, dieses muß ein wahrer Christ mit Wahrheit sagen können, wenn er nicht nur den Nahmen, sondern auch die That eines Wiedergebohrnen an sich haben will. Schämen sollen sich also billig alle, welche schon zehen, zwantzig, dreyßig und wohl mehrere Jahre in der Welt gelebet haben, und dieses einem Christen so nöthige Geschäffte, nemlich die Wiedergeburt aus GOtt, noch nicht erfahren haben. Das soll uns billig treiben und dringen, nicht eher zuruhen, als bis wir wenigstens einen geseegneten Anfang dazu gemachet; wiewohl man auch nicht eher ruhen muß, als biß es recht zu Stande kommen und biß dahin geführet wor-

worden ist, daß man durch das Zeugniß des Heiligen Geistes von seinem Gnaden-Stande gewiß versichert wird.

III. Theil.

NUn ist zuletzt noch übrig, daß wir auch drittens erwegen, **was der Heyland vor einen besondern Punct zur geistlichen Wiedergeburt erfordere**, nehmlich dieser ist, kurtz zusagen, der Glaube an Christum den gecreutzigten und gen Himmel gefahrnen. Denn hierauf führet der Heyland seinen Jünger Nicodemum vom ℣. 11. biß zum Ende des Evangelii; dabey wir denn zuerst etwas zubemercken haben werden, das zur Wort-Erklärung gehöret. Nehmlich ℣. 12. spricht der Heyland: **Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?** Die irrdische Dinge, von welchen er hier redet, sind nicht sündliche und vergängliche Dinge, sondern es verstehet der Heyland darunter alles das, was ein Mensch hier auf Erden unmittelbar an sich erfahren muß, wenn er seelig werden soll, da er denn so viel sagen will: Ich rede von Dingen, die alle meine Kinder auf Erden erfahren müssen, und du verstehest mich doch nicht? Wie schwehr wird es dir nun nicht seyn, wenn ich dir von solchen Sachen etwas sage, die noch unsichtbarer sind, und auf eine solche unmittelbare Weise, wie die Wieder-

geburt, nicht empfunden werden? Wirst du es fassen, wenn ich dir etwas von meinem Leyden, Creutz, Auferstehung und Himmelfahrt vorlege? Wie denn der Heyland in den folgenden Worten des ℣. 13. eben hierauf Nicodemum führet, wenn es heisset: **Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nehmlich des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist.** Hiemit will er so viel andeuten: Ich bin derjenige, den der Vatter zum Erlöser des Menschlichen Geschlechts vom Himmel herunter gesandt, und werde auch zu meiner Zeit wiederum gen Himmel fahren. Wie wilst du dieses fassen, wenn du noch nicht einmahl dasjenige verstehest, was doch unmittelbar in deinem Hertzen vorgehen soll? Doch ist nicht die Meynung, als wenn diese himmlische Dinge in ihrer Krafft und Würckung gar nicht gefühlet würden; sondern es will Christus nur anzeigen, wie, wenn ein Mensch das eigentliche Geschäffte des heiligen Geistes, dardurch der Tod und das Verdienst JEsu Christi im Hertzen kräfftig gemacht wird, nicht verstehet, er noch vielweniger solche Dinge fassen werde, die noch mehr Glauben erfordern, weil sie noch mehr ins unsichtbare gehen. Weiter gedencket der Heyland ℣. 14. seiner Erhöhung am Creutz, wobey die Erhöhung durch die Himmelfahrt, zugleich mit eingeschlossen ist, wenn es heisset: **Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Men-**

Menschen Sohn erhöhet werden. Es zielet hiemit der Heyland auf das, was 4. Mos. XXI. ℣. 8. 9. gefunden wird, woselbst wir lesen, daß, da die Israeliten von gifftigen und feurigen Schlangen gebissen worden, Moses eine eherne Schlange vor ihnen aufrichten müssen. Wurde nun jemand von den Schlangen gebissen, so sahe er die erhöhete eherne Schlange an, und blieb leben, wie es am angezogenen Orthe heisset. Es lag hierinn ein deutliches Vorbild auf JEsum Christum, und dessen Erhöhung so wohl am Creutz, als auch dadurch geschehen, daß er zur rechten des Vatters erhoben worden. Es will der Heyland seinen Schüler Nicodemum hiemit gerades Weges auf den Glauben an sein Creutz und Genugthuung führen, als welcher bey dem Geschäffte der Wiedergeburt unumgänglich nöthig ist. Denn er zeiget in diesen Worten an, daß, wenn jemand die Wiedergeburt aus GOtt erfahren wolle, so müsse er Christum, den Schlangen-Tretter, im Glauben ansehen; alsdenn so werde es geschehen, daß das Werck der Wiedergeburt in ihm recht zu Stande gebracht wird. Wir müssen aber hier etwas ausführlicher zeigen, warum denn der Glaube an den gecreutzigten und erhöheten Heyland zur Wiedergeburt allerdings nöthig sey. Nehmlich die erste Ursach ist diese; weil er eine lebendige Erkänntniß des grossen Seelen-Verderbens, so im Menschen ist, mit sich bringet. Freylich erkennt man die Sünde, wie Paulus Röm. III. ℣. 20. spricht, zunächst durch das Ge-

setz, denn daraus kommt Erkänntniß der Sünden; Aber den Unglauben, die Sünde aller Sünden, und daß man durch denselben das Blut Christi mit Füssen getretten, lernet man nicht anders, als unter dem Creutze des Heylandes recht verstehen. Das Gesetz offenbahret uns allerdings, was wir Gutes unterlassen, und Böses begangen haben, und schlägt dadurch den Sünder nieder; aber die Haupt-Sünde (wie gesagt) nemlich der Unglaube wird alsdann erst, wie greulich und scheußlich er sey, offenbahr, wenn man bedencket, daß Christus aus unverdienter Barmhertzigkeit alle die Leyden über sich genommen, die ich in Ewigkeit billig hätte tragen sollen. Da kommt man denn, so zusagen, unter das eherne Schlänglein, JEsum Christum, zu stehen, und lernet aus Betrachtung seiner Leyden den tieffen Abgrund seines Verderbens einsehen. O! denckt man: Was muß ich vor ein greulicher und gottloser Mensch seyn, daß meinem Verderben zu steuren und abzuhelffen, GOTT seinen einigen Sohn hat hergeben müssen! Hier wird denn die Erkänntniß des Verderbens erst recht reiff und heylsam gemachet, da man zuvor, nehmlich unter dem Gesetz, auch wohl vieles erkannt, aber auf die recht verborgene Wurtzel desselben noch nicht gekommen ist. Weiter, so haben wir aus dem Glauben an den gecreutzigten Heyland zur geistlichen Wiedergeburt auch diesen Vortheil, daß wir dadurch den rechten Meister erkennen lernen, der das Werck der Sinnes-Aenderung allein in uns würcken kan. Denn kommen wir zur rechten

ten Erkänntniß unseres sündlichen Elendes, und wollen nun gern, daß das Hertz gereiniget werde; so stößt es sich sonderlich hieran, daß wir zu nichts weniger als hiezu zulängliche Kräfften haben. O wie ein wichtiges und nöthiges Ding ist es alsdenn, daß man im lebendigen Glauben Christum recht ansehen lerne! Denn dardurch werde ich, wie die Schrifft es vielmahl ausdrücket, mit ihm gecreutziget, und in seinen Tod gegeben. Durch das Erkänntniß des Heylandes wird das böse Fleisch dergestalt gezäumet und angegriffen, daß es alsdenn erst und sonst nimmermehr kan überwältiget werden. Ja nicht allein dieses, sondern wir lernen auch in eben diesem Glauben die Krafft der Auferstehung Christi erkennen, wie nehmlich in seinem lebendig werden alles Vermögen liege, durch welches auch wir zu einem Leben, das aus GOtt ist, durchdringen können. Und was wollen wir dazu sagen, daß wir mit Christo gar ins himmlische Wesen versetzet werden, Eph. II. ℣. 6. Mein Hertz wird durch das Erkänntniß des Heylandes und durch den Genuß des Guten, so in ihm ist, auf eine sanffte und kindliche Weise von der Welt entwehnet, so, daß ich mit Wahrheit Paulo nachrühmen kan: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkänntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es alles für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde;

daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, Philipp. III. v. 8. 9.

Sehet, meine Liebsten, dieses ist der wichtigste Punct, den man bey der Wiedergeburt zu mercken hat, daß Rechtfertigung und Wiedergeburt so gar genau zusammen gehören, daß eines ohne das andere unmöglich bestehen kan. Es muß das Hertz zur Vergebung der Sünden und zum Genuß des Friedens mit GOtt gebracht werden; es muß was besseres schmecken und der himmlischen Dinge im Glauben theilhafftig werden, wenn es die Dinge dieser Erden soll fahren lassen, und sich von der Welt unbefleckt bewahren. Hierauf aber kommt ja alles in der Wiedergeburt an, daß ich nehmlich himmlisch und nach GOtt gesinnet werde, und die Reinigung meines Hertzens von den Lüsten des Fleisches erfahre. Sucht man nun dieses nicht auf die angezeigte Weise, daß ich nehmlich dabey zuförderst der Rechtfertigung und der außgegossenen Liebe GOttes theilhafftig werde; so wird aus allem Ernst, den man im Christenthum beweiset, nichts anders, als ein Marter- und Quaal-Leben, daraus, wann es hoch kommt, nichts anders entstehet, denn ein wohl moralisirtes und ehrbares Wesen; dabey man aber doch der Herrschafft seiner Schooß-Lüsten niemahls loß wird.

wird. Man wünschet und hoffet viel, und kriegt doch nichts: man laufft, und weiß doch nicht, wohin? man sucht, und findet doch nichts. O könnte ich doch eine jede nach der Wiedergeburt hungerige Seele nur zuförderst unter das Creutz Christi bringen! Gelingt es dem Geiste GOttes an einem Menschen hierinn, daß er nehmlich an sich selbst verzaget, und einen Blick durch wahren Glauben in Christi Wunden thun lernet, so wird er gar bald wiedergebohren werden, und JEsus Christus eine Gestalt in seiner Seelen gewinnen. Es kan von dieser Wahrheit nicht genug geredet werden, weil nehmlich auf dieselbe das allermeiste im Christenthum ankommt: doch muß wegen Kürtze der Zeit abbrechen, und noch eine kurtze Anweisung geben, wie dieses unser Evangelium unsern Seelen noch mehr brauchbar und nützlich werden könne.

Nutzanwendung.

ICh setze hiebey zum Grunde, was vorher schon gesagt worden, daß nehmlich unser Text ein Theil derjenigen Lehre sey, die Christus mit seinem eigenen Munde vorgetragen, und also mit zu seiner gewaltigen Predigt billig zurechnen. Nun nehme dann ein jeder, was ihm jetzt gesagt ist, als ein Wort seines Heylandes selbst an, und demüthige sich im Gebet vor demselbigen, er seufftze und sage: Gewaltige Worte, HERR JESU, hast du ehemahls geredet, und gewaltige Worte sind es auch, die uns von

dir schrifftlich vorgeleget werden; laß mich nun dein gewaltiges Predigen an meinem Hertzen sonderlich von dieser Stunde an, recht erfahren. Zu dem Ende lese man unter Gebet und Seufftzen dieses Evangelium mehr als einmahl zu Hause durch; man besinne sich auf das, was darüber ist gesagt worden; man dringe mit Flehen und Bettlen zu dem Heyland recht ein: so versichere ich, man wird schon mitten auf dem Wege zu Christo immer klüger werden, und besser einsehen, was seine Seele zuerretten, nöthig ist. Denn es bietet hier gleichsam ein Glantz dem andern die Hand, und in dem Lichte sehen wir das Licht: Ich meyne, fängt man nur so gut man weiß und kan, die Besorgung seiner Seelen unter Gebet und Seufftzen an, so wird diese erste Treue so fort mit neuer Gnaden-Krafft gecrönet, und man lernet immer tieffer in das Geheimniß des Evangelii einschauen.

Weil mir aber die Eigen-Liebe der menschlichen Hertzen wohl bewußt ist, nach welcher sie sich fälschlich zubereden pflegen, sie seyen Wiedergebohren, da sie es doch nicht sind; so wollen wir drey Kenn-Zeichen aus dem Worte GOttes sammlen, wornach ein jeder gar leicht prüfen kan, ob er die Wiedergeburt aus GOTT erfahren habe oder nicht? Das erste Kenn-Zeichen ist aus 1. Joh. V. v. 4. genommen, woselbst es heisset: **Alles, was aus GOTT gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt über-**

überwunden hat. Die Welt ist hier alles sündliche, das sich theils von aussen, theils und zwar sonderlich von innen reget. So viel als böse Lüste in dem Hertzen des Menschen verborgen liegen, so viel zeigen sich in ihm gleichsam Welten; so viel man böse Menschen um sich hat, die einen zur Sünde zu verleiten suchen, und entweder durch Drohen, oder durch Schmeicheln an uns setzen, so viel sind gleichsam Welten da; ja so viel unschuldige Creaturen um uns sind, die aber wegen der Unart meines Hertzens mir zum Strick und Sünde werden können, so viel habe ich gleichsam Welten um mich. Diese Welt herrschet nun über alle unwiedergebohrne Menschen; aber kommt es mit jemand dahin, daß er dem Heiligen Geist zur Wiedergeburt in seinem Hertzen Raum giebet, so geräthet diese Welt ins Gedränge. Denn wenn der Mensch auch nur den ersten Anfang zu GOtt zukehren machet, so lernet er gleichsam schon auf der Schwelle des Reichs GOttes, erkennen, Christus und Belial stimmen nicht miteinander, und Licht und Finsterniß haben keine Gemeinschafft. Daher erreget sich in ihm so fort der Kampff zwischen Geist und Fleisch: Nur immer Schade ist es, daß derselbe nicht bey allen biß zum Siege vollführet wird. Es heißt in unsern Worten nicht, daß der Glaube nur mit der Welt kämpffe, sondern er überwinde sie auch, welches Uberwinden freylich das allerschwerste und wichtigste Geschäfft eines wahren Christen ist. Freylich manchem Menschen ist es zuwider worden, in offenbahren Sünden mehr

zu

zu leben, er möchte gerne ein anders Hertze haben, (wann man seinen Worten trauen solle,) er kämpffet gewisser massen mit der Welt ausser sich und in sich; aber an der Uberwindung fehlt es ihm doch alsdenn, wenn nehmlich der Kampff biß aufs Blut geführet, und auch die liebe Schooß-Sünde angegriffen werden soll. Da sieht man dann bey sich selber an, was man weiter thun wolle, und dringet nicht recht in die dargebottene Krafft der Gnaden ein, womit es geschiehet, daß das gute Werck des Geistes GOttes gehindert und gestöret wird. Wir haben ja aber nicht allein einen todten und begrabenen Heyland, sondern auch einen solchen, der auferstanden, lebendig worden, und einen glorieusen Triumph über alle unsere Feinde gehalten. Hätten wir nur an einen gestorbenen Heyland zuglauben, so könnten wir in unserm Kampff nicht siegen; da wir aber einen auferweckten und verherrlichten Heyland haben, so muß auch unserm Glauben der Sieg gewiß werden, den er über Sünde, Welt und Teufel zu erhalten suchet. Es bestehet aber diese Uberwindung der Welt darinn, daß zuförderst der Sünde die Herrschafft genommen werde, ja, daß auch die innere Quelle des Hertzens die Reinigung des Blutes Christi erfahre, dardurch die böse Lust gekräncket und getödtet wird. Zwar nimmt sich die Sünde die Freyheit noch immer heraus, daß sie sich durch heimliche Reitzung und Bewegung dann und wann meldet; unterdessen aber ist sie wie ein gehenckter Dieb, der ans Creutz angenagelt

nagelt worden, und seine Glieder freylich noch etwas reget und damit zappelt, aber dannoch von dem Creutz nicht herunter steigen kan, sondern sich nach und nach verbluten muß. Wer kan nun unter euch, Meine Lieben! ohne Furcht beschämt zu werden vor GOTT hintretten und sagen: Ich, ich, ich bins, der die Welt durch lebendigen Glauben an Christum in sich überwunden hat; ich, ich bins, der durch die Krafft JEsu Christi wiedergebohren worden, und dem Heyland zu Ehren in guten Wercken reichlich fruchtbar seyn kan. Solche Uberwindung aber stehet der heuchlerischen Welt gar nicht an, ob sie gleich dieselbe an anderen, zum Exempel am Apostel Paulo rühmen und hochachten will. Wilst du, O Mensch, ein wahrer Christ seyn, so muß dein Heyland eben dieses an dir thun, was er an andern gethan hat, was nehmlich das wesentliche Geschäfft der geistlichen Wiedergeburt betrifft. Man muß hier nur nicht viel wünschen und sich verwundern über andere, die diese Glückseeligkeit erreicht haben, sondern zum Blut Christi durstiglich zugreiffen, und die angebottene Kräffte der Gnaden recht anwenden, so wird man gar bald erfahren, daß Christus nicht schwach worden sey, und noch dergleichen wircken könne, dergleichen er ehmahls an andern gewircket hat.

Das andere Kennzeichen ist eben auch aus 1. Joh. V. v. 1. genommen, da es heisset: **Wer da liebet den, der ihn gebohren hat, der liebet auch den, der von ihm gebohren ist;** nehmlich dieses Merckmahl der Geistlichen Wiederge-

dergeburt kommt darauf an, daß man sich untersuche, wie es um die Liebe der Brüder und Kinder GOttes stehe! Es war die Bruder-Liebe in Johannis Augen ein sehr wichtiges und besonderes Ding, welches er mehrmahls zum Kennzeichen, daß man GOtt liebet, machet: gleichwie er demjenigen alle Gnade abspricht, der sich der Liebe gegen GOtt rühmen, und doch seinen Bruder nicht lieb haben wolte. Man prüfe also und frage sich selbst: Mit wem geheſt du wohl um in der Welt? Was vor Leuthe hast du gern um dich? Sind es Kinder GOttes, oder Kinder der Welt? Kanst du mit Wahrheit zu einem Kinde GOttes sagen: Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden, wir sind an dem himmlischen Erbe Consorten, dein Heyland ist auch mein Heyland, das Blut deiner Reinigung ist auch das Blut meiner Reinigung, dein Erbe ist auch mein Erbe. Man prüfe und erforsche sich selbst, wann es das Ansehen hat, als wann man Kinder GOttes liebe, ob man nur etwa ihr Wesen überhaupt approbiere, ob man sie nur für artige und feine Leuth halte, oder aber ob man gleicher Gnade der Rechtfertigung und Wiedergeburt mit ihnen theilhafftig worden? Dann freylich kommen noch wohl viele Menschen biß dahin, daß sie rechtschaffene Leuthe wohl dulden und leyden mögen, ihr Umgang ist ihnen auch gewisser massen nicht entgegen, und sie machen wohl gar ein geistliches Compliment daraus, daß sie öffters bezeugen, wie sie auch fromm zuseyn wünschten. Aber dieses ist noch lang nicht diejenige Bruder-

Liebe,

Liebe, davon unser Apostel redet, und welche ein wahres Kennzeichen der Wiedergeburt aus GOtt, abgeben kan: Selbige nehmlich bringt zuforderst mit sich, daß ich selbst aus GOtt wahrhafftig wiedergebohren worden, und dahero auch den, der von ihm gebohren ist, aus dieser Ursach von Hertzen lieb habe; Es ist dieses Kennzeichen gar deutlich. Dann es kan keinem eintzigen Menschen, wann er wiedergebohren ist, und mit Recht GOtt seinen Vatter nennet, gleichviel seyn, ob er die Kinder und das Reich GOttes liebe, oder nicht; sondern vermöge seiner innwendig n kindlichen Arth wird er getrieben, die Welt mit ihrem sündlichen und heuchlerischen Wesen zufliehen, und hergegen diejenige gerne zuhaben, und sich mit ihnen zuvereinigen, welche mit ihm gleiche Barmhertzigkeit zur wahren Sinnes-Aenderung erhalten haben.

Das dritte Kennzeichen der geistlichen Wiedergeburt wollen wir aus 1. Petr. I. v. 3. nehmen, da es heißt: **Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JESU Christi von den Todten.** Hiernach untersuche man sich nun auf folgende Weise: Wie steht es um diese Frucht der Wiedergeburt, nehmlich um eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens? Es ist aber diese Hoffnung nicht also beschaffen, wie sie wohl offt auch ein

Heuch-

Heuchler zu haben meynet, wenn er saget: Ich hoffe ja, GOtt werde mich auch seelig machen. Will man einem solchen etwas näher aufs Hertze gehen, so heißt es wohl: Ey! verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt, auf welche Weise die Worte des Heylandes sehr gemißbrauchet werden. Diß ist ein Stück der Sprache des alten Menschen, womit er der wahren Krafft des Evangelii immer auszuweichen suchet, und dieselbe an seinem Hertzen zu erfahren sich wegert. O! ein wahrhafftig Wiedergebohrner hat eine gantz andere Hoffnung, seelig zu werden, als die heuchlerische Welt, nehmlich eine solche, die eine feste Gewißheit, daß er unfehlbar GOttes Angesicht sehen werde, mit sich bringet. Wie steht es nun, meine Lieben! um diesen Punct? Wer ist nun unter euch, der hervortretten und mit Wahrheit sagen kan: Ich bin eine versiegelte Braut JEsu Christi, und glaube, daß ich meinen Goël sehen werde, und dieses glaube ich nicht ohne Grund, sondern darum, weil mir der Heilige Geist dessen Zeugniß gibt, als welcher in meinem Hertzen jetzo schon so kräfftig ist, daß ich meinen Wandel im Himmel führe, und gegen alle grobe und subtile Lüste des Fleisches einen aufrichtigen Abscheu trage. Das Haupt-Geschäfft eines solchen zur lebendigen Hoffnung wiedergebohrnen Menschen ist, nur auf seinen Heyland zuwarten, wenn es ihne zum völligen Genuß seiner Herrlichkeit abzuhohlen belieben wird. Da heißt es denn: ich habe mich auf den Sabbath angezogen, und mein weisses Kleid, welches das wahre hochzeitliche

Kleid

Kleid ist, hat mir JEsus Christus selbst angeleget. Denn es muß uns ja also ergehen, wie von den Ephes. c. I. v. 13. 14. stehet: **Da ihr glaubetet, seyd ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung, welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit.** Da gilt nicht sagen: Ich hoffe es, nemlich wie es die Welt- und Maul-Christen auch hoffen, sondern ich hoffe es mit wahrer Gewißheit, die GOttes Geist in mir würcket, und wann ich es nicht bekennete, daß ich gewiß seine Herrlichkeit zuschauen glaube, würde ich den Geist der Gnaden schmähen, und ein Verächter der Erbarmung meines Heylandes seyn.

Sehet meine Lieben! Dieses sind diejenigen Leuthe, welche eine wahre Wiedergeburt erfahren, die nemlich die angezogene Kennzeichen an sich tragen. Selbige lege ich euren Augen zwar als ein in diesen Gegenden fremder und unbekandter Knecht des Heylandes, vor, aber der sich doch das Recht nehmen kan, die Lehre Christi euren Hertzen auf eine solche Weise vorzuhalten, wie sie eine gewaltige Predigt ist. Soll ich einem jeden unter uns zuletzt noch einen guten Rath mittheilen, dessen ihn sonderlich auf dem Todbette nicht gereuen wird, so sage nach aller Wahrheit, er müsse sein Haupt nicht eher sanffte legen, als biß er

diesen Punct bey sich selbst ausgemachet, ob er ein wahrer Wiedergebohrner seye, oder nicht? Ob er bißher auf Sand gebauet, oder ob sein Hauß auf einem Felsen stehe? Man fange nur die Sache mit Gebett und Seufftzen an, und ruhe nicht eher, als biß man seine Sache mit dem Vatter in dem Sohne ausgemacht. Alsdenn so läßt sich gar seelig leben, wenn man auf diese Arth seines Heylandes recht froh worden, daß man an sich selbst erfahren und gekostet hat, was uns von dem Vatter in ihm sey geschencket worden? Denn wer an den Sohn glaubet, der wird nicht gerichtet, hat es am vergangenen Pfingst-Fest Joh. III. v. 18. geheissen. Denn er ist schon gerichtet, indem er in der Rechtfertigung seine Sache mit GOTT ausgemachet, und Vergebung der Sünden erhalten hat. Am Tage der letzten Erscheinung JEsu Christi werden seine Glaubige nicht eigentlich gerichtet werden, sondern nur die Declaration, daß sie die Geseegnete des HErrn seyen, erhalten. Denn ihr in der Rechtfertigung erhaltener Gnaden-Pardon gilt biß in die Ewigkeit, und weder GOtt, geschweige ein anderer, wird und kan sie verdammen, weil sie in dem Sohn erfunden werden, als in welchem keine Verdammung an ihnen hafften kan Rom. VIII. v. 1. O ich kan, meine Geliebte! die Glückseeligkeit eines solchen Menschen, der im Gefühl seines grossen Verderbens dahin gekommen, daß er in dem Sohn Vergebung der Sünden erhalten, mit meiner Zun-

ge

ge keines weges nach Gebühr ausdrücken; Es heißt auch hier: Komm und siehe es. Wer aber zu diesem Sehen Lust hat, der gehe zuforderst zu dem Creutz Christi gleichsam auf den Berg Golgatha, und bitte GOtt um rechtes Gefühl seines sündlichen Verderbens, und schreye so lange um Gnade biß ihm um des Sohnes willen alle Sünden vergeben worden. Alsdenn wird es auch geschehen, daß er die gewaltige Lehre JEsu Christi von der Wiedergeburt, an sich in der Krafft erfahren wird, indem es sein gantzes Hertz wohl mercken soll, daß der rechte Meister, nehmlich JESUS Christus selbst sich sein erbarmet, und die Stricke der sündlichen Lüsten zerrissen hat.

Welche denn nun durch die Gnade GOttes entschlossen sind, diese Wiedergeburt mit Ernst zu suchen, selbige behalten sich doch aus unserem Evangelio diesen Haupt-Vortheil, daß sie bald im Anfang der Zukehre zu GOtt, ihr Auge auf das erhöhete Schlänglein, JESUM Christum richten, und die Krafft seines Todes zur Tödtung des Fleisches, hergegen aber die Krafft seines Lebens zur Aufrichtung eines göttlichen Sinnes begierig suchen. Es ist gewiß ein Haupt-Griff der alten Schlange, daß sie guthwillige und erweckte Gemüther hieran zuhindern suchet, sintemahl diesem unserem verschlagenen Feinde wohl bewust ist, daß man alsdann erst die rechte Krafft der Sünde abzusterben erhält, wann man sich den Creutzes-Tod und das gantze Verdienst JE-

su Christi mitten im Gefühl seines Verderbens zueignet; dahero bemüht er sich, so viel Steine, als er kan, in den Weg zuwerffen, daß man darüber stolpern und fallen, oder nicht recht nahe zu seinem Heylande eindringen solle, ja er versuchet seine Tücke auch wohl bey denen, die ihres Heylandes würcklich schon theilhafftig worden sind, indem er sie unter dem Vorwand, weiter zukommen, von Christo ab, und ich weiß nicht, auf was vor andere Dinge zubringen trachtet. Man kan aber dem Satan auf solche Weise zu klug werden, wann man sich diesen angezeigten Vortheil gesagt seyn läßt, nehmlich mit allem seinem Verderben gerades Weges zu dieser erhöheten Schlange aufzusehen, auf welche uns der Heyland selbst in unserem Evangelio weiset.

Wer aber mit Wahrheit ein Wiedergebohrner zuseyn sich rühmen kan, der preise die Güte dessen, der sich so reichlich über ihn erbarmet hat, aus allen Kräfften, und rühme sich der erbarmenden Gnade GOttes vor der gantzen Welt. Man darff nicht in Furcht seyn, als wäre dieses eine Art des geistlichen Hochmuths, dann man rühmet nicht sich, sondern den grossen und guten Geber, der sich so reichlich über uns erbarmet: Gleichwie ein Bettler, welcher die empfangene Gabe preiset, nicht mit sich selbst stoltzieret, sondern nur aus Danckbarkeit dem zu Ehren frolocket, der ihn so gütig beschencket hat. Weiter haben solche Seelen wohl zumercken, daß es nun ihre

Haupt-

Haupt-Pflicht sey, ihr in der Wiedergeburt geschencktes weisses Kleid fein rein zubewahren. Da mercke man sorgfältig darauf, daß dieser hochzeitliche Rock nicht beflecket werde, welchen zuerhalten so manchen Kampff gekostet hat, will sich etwas von Flecken und Unflath an denselben setzen, so glaube man vor gewiß, kleine Flecklein lassen sich eher wieder herausbringen, als wenn dieselbe schon weit um sich gegriffen und tieffer eingefressen haben, gleichwie kleine Fünckelein sich eher tilgen und auslöschen lassen, als wenn das Feuer zur vollen Flamme ausgeschlagen. O dieses ist ein solcher Vortheil glaubiger Seelen, daß man den Nutzen desselben täglich mehr gewahr werden, und sich sein in Ewigkeit freuen wird; Geschicht es aber dannoch bey aller angewendeter Treue, die empfangene Gnade GOttes ernstlich anzuwenden, daß man hie oder da aus Schwachheit beflecket wird, so eile man ja den Augenblick, und so bald man den Fehler mercket, zum Blut des Lammes und offenen Brünnlein Israelis, ich meyne, zu den offenen Wunden JESU CHristi. Auf diese Weise bleibet das schöne hochzeitliche Kleid immer fein sauber und helle. Die Erfahrung wird dieses alles, was ich gesaget, an einem jeden unter uns beweisen, der entweder schon in den Wegen GOttes wandelt, oder sich durch dieses Wort erwecken lässet, die Geburt aus GOTT mit Gebett und Flehen so lange zusuchen, biß er derselben wahrhafftig theilhafft worden; Man wird

auf diese Weise dergestalt munter und getrost vor GOTT gemachet, daß man alle Leyden, so uns Christus zutragen auferleget, mit Freuden oder doch mit Gelassenheit auf sich nimmt, und wann es möglich wäre, mehr als einmahl in voller Zuversicht stürbe, man werde so fort die Herrlichkeit des HERRN sehen, so bald uns der Othem ausfähret.

Schluß-Gebet.

NUn du treuer HERR und Heyland JESU CHRISTE! So ist dann dein Wort auch in dieser Stunde als ein Göttlicher Saame ausgestreuet, brich du nun der Natur Gewalt entzwey, und mache unsern Willen frey, begleite du diese Verkündigung deines Evangelii mit vieler Erweckung und Aufmunterung deren Seelen, die es mit angehöret haben, daß doch niemand ruhe, als biß er dieser Wiedergeburt theilhafftig worden, davon du uns im heutigen Evangelio ein so kräfftiges Zeugniß vorgeleget. Welche aber dich von Hertzen zusuchen auf sind, und ein Verlangen haben, der Wiedergeburt theilhafftig zuwerden, selbi-

selbigen wollest du dann in ihrem Seufzen und Beten selbst zu Hülffe kommen, ihnen die Hand bieten, und zur Uberwindung der Welt im Glauben verhelffen. Stärcke anbey die Deinen, und laß keine eintzige Seele in deinem Dienst ermüden, sondern gib, daß der angefangene Lauff bey allen Glaubigen auch in dieser Gemeine in Gedult biß zum Ziel fortgesetzet werde, da sie dich auf Zions Bergen schauen, und ohne Pein weiß und rein um dich werden ewig seyn. Dieses alles wollest du uns, treuer Heyland, geben um deiner Wunden willen!

AMEN.

Yl 5519 1p/20

ULB Halle 3
004 569 962

346.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-175639-p0047-1

Die
Gewaltige Lehre
JEsu Christi
von der Wiedergeburt,
Wurde
In einer zu St. Leonhard
in Stuttgardt,
über das Evangelium
Am Fest der Heiligen
Drey-Einigkeit,
gehaltenen
Gast-Predigt
vorgestellet,
Und auf Verlangen dem Druck
übergeben
Von
Samuel Lau,
Gräfl. Stolbergischen Consistorial-
Rath u. Hof-Prediger in Wernigeroda.

Stuttgardt, bey Metzlern und Erhardt. 1738.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-175639-p0049-6
DFG